

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 50

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

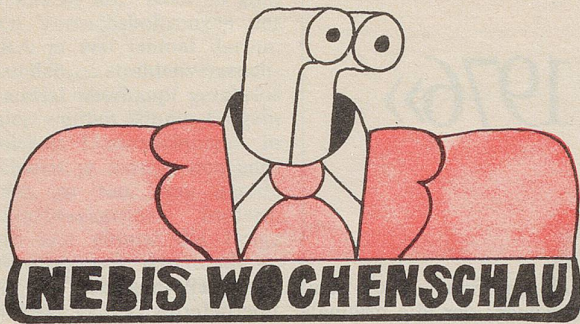
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Tempo

105 Jungbürgerinnen und 4 Jungbürger von den 4435 zur Zürcher Jungbürgerfeier eingeladenen Zwanzigjährigen waren schon verheiratet – drei Mädchen sogar bereits wieder geschieden ...

Das Bild der Woche

In den «Tages-Nachrichten» schrieb Hans Peter Edel zum 40-Stundenwoche-Abstimmungsergebnis: «Der POCH-Wolf im Schafspelz, der aus angeblicher Sorge um den kleinen Mann die Zerstörung unserer Wirtschaftsstrukturen anstrebte, hat von der Bürgerschaft tüchtig auf die Pfoten bekommen.»

Oh mein Emil!

Der Kabarettist Emil, der in seinem letzten Programm «träumte», macht einen alten Traum wahr und geht 1977 auf Tournee mit dem Circus Knie ...

Spiralenstopp

Französischer Kommentar zum Rückgang der Teuerung: Die Preise streiken!

Bünzli

Ehrwürdige Familien Bünzli beschwerten sich, dass hierzulande Bünzli immer mehr abschätzig verwendet wird. Herr Schüüch errötet, hätte er einmal doch beinahe Bünzli zu seinem Spiegelbild gesagt.

Baisse

Die Schweiz steckte im tiefsten Tief. Doch während andere Länder tiefste Tiefen ihrer Währung durchlaufen, war's bei uns nur das Wetter: der tiefste Luftdruck seit 1864 (Beginn der Messungen).

Einbruch

«Demokratische Knacker» räumten den Kassenschrank des Spenglermeisters X. aus. Mitgenommen wurden auch eindeutige Beweise, dass sich sein Grossvater 1921 einer Steuerhinterziehung schuldig gemacht haben dürfte ...

Promille

Bedenklich viele Rückfälle sind bei Autofahrern, die ihren entzogenen Ausweis zurückbekamen, zu verzeichnen. Was beweist, dass man durch Promille nicht klug wird.

Das Wort der Woche

«Denunziokratie» (zu hören an einer Versammlung des «Demokratischen Manifests»).

Fortschritt

Je wohlfeiler die Fotokopien, um so rarer die Originale.

Klub

In Zürich gibt es einen Dinosaurier-Klub. Die Mitglieder haben weder Auto noch Fernsehapparat. Es sind schon fünf.

Die Frage der Woche

In Basel wurde, im Zusammenhang mit der Motorfahrzeugsteuer, die Frage aufgeworfen: «Ist das Auto eine «Milchkuh?»

Auch «Madame Soleil»,

die berühmte französische Wahrsagerin, geriet in den Sog der Staatsaktion gegen Steuervergehen. Das hatte sie nicht vorausgesehen.

Lockheed/Rumor

Durch die Korruptionsanklage gegen den ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten rumort es ganz böse in der politischen Landschaft.

Cicero sagte:

Je mehr Gesetze produziert werden, um so mehr Unrecht wird geschaffen.



Die Märtyrer

Das «Jubiläum» des Ungarn-Aufstandes von 1956 sitzt den Ideologen des deutschschweizerischen Fernsehens noch immer in den Knochen. Der Konterrevolution gegen die sowjetischen Befreier mochten sie begreiflicher Weise nicht gedenken; geboten schien es ihnen vielmehr, mit einem Film das Schweizervolk darüber aufzuklären, dass die ungarischen Flüchtlinge, die es damals in so lächerlich-sentimentaler Weise aufgenommen hatte, eigentlich bloss Opportunisten oder Asoziale sind.

Gegen dieses volkserzieherische Dokument erhob sich dann in reaktionären Kreisen viel Ge-

schrei, und der Rechtfertigungs-Abend in der «Fernsehstrasse 1-4» endete in einem vermutlich von faschistoiden Kräften angezettelten Tumult. Daraus zogen die Volkswarte von Leutschenbach den richtigen Schluss, das Thema der ungarischen Konterrevolution sei noch nicht in ihrem Sinne bewältigt, weshalb eine weitere Aufklärungsarbeit not tue.

Diesmal wurde die ehrenvolle Aufgabe von den Brüdern der inneren Mission übernommen, von einem Team des «Berichts vor 8», das mit einem weiteren Film endlich einmal klarstellte, dass in unserem Lande die einzigen Opfer des imperialistischen Ungarn-Aufstandes die Kommunisten gewesen sind, die aufrecht für die gerechte Sache der Sowjets einstanden. Das Dokument zeigt dies am Beispiel eines kommunistischen Publizisten, der damals von verhetzten «Bürger-Rotten» aufs schändlichste angeödet und verfolgt wurde. Der Mann ist freilich längst gestorben, dennoch aber ist es gewiss richtig und logisch, dass der rote Faden im Leutschenbacher Konzept der Ungarn-Gedenksendungen bis zum bitteren Ende durchgezogen wird: die Märtyrer sollen nicht vergessen werden!

Doch kaum war dieser Film im Kasten, kam es wiederum zu einem Aergernis, das typisch ist

für die Repression in unserer Scheissdemokratie. Der Informationschef Ueli Götsch verhinderte nämlich die Ausstrahlung und verlangte einige Korrekturen in der nach seinem Dafürhalten etwas zu einseitigen Darstellung. Ist nun auch er dem Druck der Imperialisten und Monopolkapitalisten erlegen?

Dagegen protestiere ich hier mit allem Nachdruck und fordere, dass man uns – in konsequenter und zielbewusster Fortsetzung der Aufklärungsarbeit über die ungarische Konterrevolution – endlich als faschistische Bürgerschweine entlarvt!

Telespalter

Wo bleibt der elfte?

Fussball-Klub stellt 10 schöne
Samichläuse
Telephon 62 37

Aus dem «Tagblatt der Stadt Zürich» entnommen von A. Schilling, Klotten

Se non è vero ...

Die Frau des Stadtpräsidenten einer grösseren Schweizer Stadt ging auf den Christbaummarkt und verlangte von einer Verkäuferin zwei Christbäume. Sagt diese: «Entschuldigen Sie, brau-

chen Sie wirklich zwei Bäume?» Antwortet die Stadtpräsidentenfrau: «Eigentlich schon – denn mein Mann bringt das Jahr über so viele Kugeln heim, dass sie nicht auf einem Baum Platz haben!»

KG

Befristet

Tanz bei gedämpfter Musik. Der Herr zur Dame: «Und dürfte ich jetzt um einen Kuss bitten?»

Die junge Dame: «Ich lasse mich erst küssen, wenn ich verlobt bin.»

Der Herr: «Dann verständigen Sie mich bitte, wenn es so weit ist.»

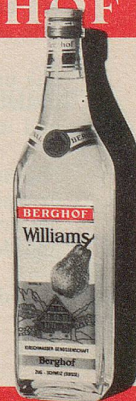
BERGHOF

Williams

das ganze Wallis
im Glas



bodenständig gut



BERGHOF